

DER VADMAL VON TORNIO
(finnische Bearbeitung eines osmanischen Märchens)

In Tornio am Morgenrauen saß ein samischer Bettler unter einer Pappel. Er hatte den Rücken gen Osten gewandt und vor ihm auf dem Boden lag ein zerrissenes Tuch, dass mit ein paar wenigen Münzen, Beeren und sonstigem Klimbim gefüllt seine ganze Habe war. Der Bettler selbst war alt und verbraucht und sein Blick verriet ein hartes, schmerzerfülltes Leben. Es schien, als würde er einzig von der klaren Polarluft am Leben gehalten, so sehr fehlte ihm das polsternde Fleisch im Gesicht und unter dem fettigen, alten Bärenfell, das er trug, das für ihn mehr Höhle als Kleidung war. Die Pappel, an die er sich lehnte, stand an einem schmalen Weg, nur wenige hundert Meter vom Wald entfernt. Meist waren es Einheimische auf dem Weg zum Markt, die ihm hier die eine oder andere Münze ließen.

Als der Bettler gelben Schnee von gestern essend sein Dasein frönte, den Morgen im Rücken, da legte sich ein Schatten über seine Schulter. Der Bettler wartete geduldig und hatte den Dankesspruch schon auf den Lippen, doch keine einzige Münze kam geflogen, nicht einmal ein Stückchen Brot oder ein wenig Rentierfleisch schien der Fremde für ihn übrig zu haben. Dies wunderte den Bettler sehr und nachdem einige zaghafte Augenblicke verstrichen waren, wandte er ganz kurz den Kopf, um zu sehen wer da hinter ihm stand. Es war der Vadmal von Tornio, stolz und erhaben, und die aufgehende Sonne zeichnete eine gar göttliche Aura um seine Erscheinung. Dem Bettler fröstelte trotz Minusgraden.

"Guter Freund," sagte der Vadmal süffisant, nachdem er den armen Alten noch eine Weile gemustert hatte. "Du sitzt hier so elend, dass wahrlich mir die Augen schmerzen."

"Ein jeder hat sein Schicksal, Herr," erwiderte der Bettler ohne Groll und rührte mit einem langen, knöchigen Finger in den paar Münzen vor sich. "Seid nicht betrübt über das meinige, ich habe es verdient."

"Verdient, mein Freund?"

"Herr." Der Bettler suchte nach den richtigen Worten, und als er sie fand, da waren sie einfach und klar, so dass sein Herz darüber beinahe zerbrochen wäre: "Ich habe all mein Geld verschenkt, weil es mich nicht glücklich machte, und ich habe meine Frau verstoßen, weil sie beim Geld bleiben wollte. Und als dies geschah, da waren wir gerade von unsrer weit entfernten Heimat aufgebrochen, eine Handelsreise gen Sarek zu bestreiten. Ich pilgerte weiter, doch eines Abends in der Steppe kam der goldene Schöpfertaler vom Himmel herab zu mir in mein Zelt. Er untersagte mir, seine geweihten Stätten zu betreten und mein hilfesuchendes Wort an ihn zu richten, bevor ich meine gewaltige Schuld nicht abbezahlt habe. Seit jenem Tag sitze ich mit dem Rücken gen Schöpfertaler."

"Mit dem Rücken gen Schöpfertaler sitzen, das hat dir der Schöpfertaler auch befohlen?" fragte der Vadmal von Tornio verdutzt.

"Nein, Herr," entgegnete der Alte. "Doch bin ich wegen meiner großen Schuld zum Bettler geworden und ich möchte mein Bettelhaupt nicht gen Schöpfertaler neigen und ihm meine Bettelhand nicht entgegenstrecken, denn ich bin nicht würdig und mein Anblick wäre eine Beleidigung für ihn." Der Bettler senkte das Haupt und legte

seine Hände vor das Gesicht, denn der Vadmal von Tornio war dafür bekannt, schlechte Taten mit dem Stock zu bestrafen. Doch wie zuvor keine Münze, kein Rentierfleisch, wollte nun kein Stockhieb geflogen kommen.

"Sieh mich an," befahl der Vadmal mit strengem Ton. Der Bettler sah noch einmal über seine Schulter und da erkannte er göttlichen Glanz in den Augen seines Gegenüber und auch die Stimme hatte sich verändert. Der Schöpfertaler selbst, erschienen in der Gestalt des Vadmals von Tornio, kniete sich nun nieder, legte die Hand in die Höhle des Alten und flüsterte ihm sanft ins Ohr: "Du hast ein arges Übel deinen Geldern angetan, doch hast du lange Zeit dafür bezahlt. Wie kaum ein anderer hast du die Zeit genutzt, die ich dir mit meiner Strafe schenkte. Dein schwerer Weg soll nun zu Ende sein, alter Mann, denn ich sehe Reue tief in deinem Herzen." Der Schöpfertaler überschüttete den Bettler mit Goldmünzen und er lächelte, als wäre der Bettler sein verlorener Sohn.

Für das alte Herz des Bettlers war es des Reichtums zuviel und so starb er noch an Ort und Stelle, mit dem Rücken gen Osten und ohne Sarek je erreicht zu haben.